

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Gastland	Spanien
Gasthochschule	Universität von Saragossa

Bericht (mind. 1 Seite):

Für das verpflichtende Auslandssemester im Bachelor Anglistik habe ich im Wintersemester 2022/23 an der Universität von Zaragoza in Spanien studiert. Die Wahl für das Gastland Spanien fiel mir relativ leicht, da ich als Wahlpflichtmodul die zweite Fremdsprache Spanisch gewählt hatte. Leider ergaben sich im Vorhinein einige Probleme bei der Erstellung des Learning Agreements, da die Gastuniversität das Onlineformat noch nicht anwendete. Außerdem musste man sich als Erasmus+ Studierender für die Plätze in den einzelnen Kursen bewerben. Da ich für einen Kurs abgelehnt wurde, musste ich mich um eine Ersatzveranstaltung kümmern, was erst nach langwierigen Emailkonversationen funktionierte. Zusätzlich schloss die Universität für zwei Wochen im August. Dies erschwerte den Abschluss des Learning Agreements zusätzlich. Letztlich wurden alle Formalitäten, inklusive Erasmusfördervertrag erst wenige Tage vor der Abreise nach Zaragoza abgeschlossen.

Das Semester in Spanien begann Mitte September. Ich reiste aber bereits Anfang September nach Spanien, um mich einzuleben und die Stadt kennenzulernen. Ich nutzte die Flugverbindung Berlin-Barcelona und anschließend den Zug von Barcelona nach Zaragoza. Es gibt auch eine Busverbindung, die zwar billiger ist, aber länger dauert. Vor Semesterstart gab es eine Einführungsveranstaltung der Fakultät für die ausländischen Studierenden – allerdings auf Spanisch. Außerdem trat ich einer Gruppe für internationale Studierende (ISA Zaragoza) bei. Diese veranstaltete unter anderem eine Campustour und Kennenlern-Veranstaltungen, sowie Partys und sogar Reisen in andere Teile Spaniens im Verlauf des Semesters. Vom International Relations Office an der Gasthochschule sollte man nicht zu viel erwarten. Die Kommunikation findet auf Spanisch statt und außer Immatrikulation und Erstellung des Letter of Confirmation gibt es keine weitere Unterstützung.

Bereits vor Abflug hatte ich mir ein Zimmer in einem privat betriebenen Studentenwohnheim besorgt. Ein großes Studentenwohnheim wie man es aus Deutschland kennt, existiert nicht. Die meisten spanischen Studierenden wohnen entweder zuhause oder in einer WG. Auch die meisten ausländischen Studierenden leben in einer WG. Dies ist auch die günstigere Variante. Allerdings bot das Wohnheim (Nodis Zaragoza) einige Vorteile wie ein privates Bad im Raum, einen Ruheraum zum Lernen, einen Fitnessraum und ein Kino. Natürlich war diese Art der Unterbringung mit einem höheren Preis im Vergleich zu einem WG-Zimmer verbunden, aber bot auch die Möglichkeit sich mit vielen Studierenden in den Gemeinschaftsräumen bekanntzumachen. Durch die erhöhten Erasmussätze in diesem Jahr, sowie den Zuschuss für einen nicht-akademischen Haushalt konnte ich den Wohnraum aber problemlos finanzieren.

Die Unterrichtsveranstaltungen unterscheiden sich in Spanien teilweise deutlich zu denen in Deutschland. Jeder Kurs findet zweimal pro Woche statt (meist an aufeinanderfolgenden Tagen) und dauert zwischen 90 und 120 Minuten je nach Inhalt der Einheit und Ermessen des Dozenten. Folglich bedeutete dies eine höhere Anzahl an Präsenzstunden als in Deutschland. Dafür sind die Kurse klein und die Dozenten/ Professoren werden mit dem Vornamen angesprochen. Weiterhin gibt es keine Unterscheidung in Vorlesung, Seminar oder Übung. Alle Veranstaltungen fühlten sich eher wie eine Schulstunde in der Oberstufe am Gymnasium an. Auch die Bewertung ist anders. Die Noten werden auf einer Skala von 1-10 (mit 10 als Höchstwert) angegeben und die meisten Prüfungen haben auch nur 10 Bewertungseinheiten. Die Prüfungsleistungen in Spanien bestehen immer aus einer schriftlichen Prüfung am Ende des Semesters. Hausarbeiten, die im Bachelor Anglistik üblich sind, gibt es gar nicht. Bei einigen Kursen kann man sich auch, anstatt der schriftlichen Prüfung am Ende (die immer stattfindet), über das Semester verteilt in Form von Essays, Mitarbeit und Leistungskontrollen bewerten lassen.

Die Unterrichtsveranstaltungen unterscheiden sich in Spanien teilweise deutlich zu denen in Deutschland. Jeder Kurs findet zweimal pro Woche statt (meist an aufeinanderfolgenden Tagen) und dauert zwischen 90 und 120 Minuten je nach Inhalt der Einheit und Ermessen des Dozenten. Folglich bedeutete dies eine höhere Anzahl an Präsenzstunden als in Deutschland. Dafür sind die Kurse klein und die Dozenten/Professoren werden mit dem Vornamen angesprochen. Weiterhin gibt es keine Unterscheidung in Vorlesung, Seminar oder Übung. Alle Veranstaltungen fühlten sich eher wie eine Schulstunde in der Oberstufe am Gymnasium an. Auch die Bewertung ist anders. Die Noten werden auf einer Skala von 1-10 (mit 10 als Höchstwert) angegeben und die meisten Prüfungen haben auch nur 10 Bewertungseinheiten. Die Prüfungsleistungen in Spanien bestehen immer aus einer schriftlichen Prüfung am Ende des Semesters. Hausarbeiten, die im Bachelor Anglistik üblich sind, gibt es gar nicht. Bei einigen Kursen kann man sich auch, anstatt der schriftlichen Prüfung am Ende (die immer stattfindet), über das Semester verteilt in Form von Essays, Mitarbeit und Leistungskontrollen bewerten lassen.

Sprachlich hatte ich im Unialltag keine Probleme, da die Unterrichtssprache Englisch war. Mein Spanisch (Spanisch aus der Schule aufgefrischt durch 3 Semester Spanischkurs an der TU) war ausreichend für alltägliche Dinge wie Einkauf oder Restaurantbesuch. Für die ausländischen Studierenden an der Universität von Zaragoza wurde auch ein Sprachkurs angeboten, den ich aber aus Kostengründen (über 200€) nicht besuchte. Zum Verbessern der Spanischkenntnisse empfehle ich sich mit Muttersprachlern in der Freizeit zu unterhalten. Ich spielte während des Semesters in einer Freizeitfußballmannschaft, die nur aus spanischen Studierenden bestand. Der Austausch förderte mein Spanisch ungemein.

Die Stadt Zaragoza als Aufenthaltsort kann ich nur empfehlen. Obwohl es keine Touristenhochburg ist, hat die Stadt eine wunderschöne Kathedrale und einen maurischen Palast zu bieten. Es gibt viele Bars, Cafes und ein Ausgehviertel (El Tubo) im Stadtzentrum, sowie ein reges Studentenleben. Im Oktober findet eine Festwoche (Fiestas del Pilar) zu Ehren der Schutzpatronin von Zaragoza statt. Währenddessen ist die Universität geschlossen und man kann Konzerte besuchen oder der traditionellen „Gabe der Blumen“ zu Ehren der Schutzheiligen beiwohnen. Der Campus für Anglistik befindet sich im Süden der Stadt und ist circa 30 Minuten zu Fuß oder 10 Minuten per Straßenbahn vom Zentrum entfernt. Innerhalb Spaniens bietet die Stadt einen guten Ausgangspunkt für Trips mit dem Zug oder Bus nach Barcelona, Madrid, Valencia und das Baskenland. Zum Wetter in Zaragoza lässt sich vordergründig auf den Wind hinweisen, der im Winter besonders stark bläst und auch definitiv eine dicke Jacke, die ich nicht eingepackt hatte, fordert.

Alles in allem kann ich einen Auslandsaufenthalt in Spanien nur empfehlen. Wenn man sich auf die etwas anderen Unterrichtsmodalitäten an der Universität einlässt und einen gewissen Sprachschatz im Spanischen vorweisen kann, gibt es keinen Grund ein Auslandssemester in Spanien nicht zu genießen. Allerdings kann die höhere Zahl an Präsenzstunden am Anfang etwas erschlagend wirken. Weiterhin empfehle ich jedem einer Gruppe für Erasmusstudierende beizutreten, um neue Bekanntschaften zu machen. Auch wenn man etwas zurückhaltender ist, sollte man es nicht scheuen auf Leute zuzugehen. Jeder ist am Anfang unsicher und sucht neue Freunde.